

News

Erweiterte Universitätsleitung (EUL), Sitzung vom 7. November 2006:

Das Prorektorat Forschung stellte der EUL die geplante **neue Richtposition «Doktorierende»** vor. Mit dieser würde vermieden, dass bei jedem Wechsel der Finanzierungsquelle eine neue Anstellungsverfügung erlassen werden muss. Speziell in den Naturwissenschaften ist dies häufig der Fall, wenn Inhaberinnen und Inhaber von Qualifikationsstellen zum Beispiel zeitweise vom Nationalfonds, später aus einem EU-Projekt und sodann aus Institutsmitteln bezahlt werden, was mit grossem administrativem Aufwand verbunden ist. Mit der neuen Regelung würde auch die Fairness bei der Entlohnung erhöht. Die Fakultäten und Stände sind nun zur Vernehmlassung aufgerufen; gestützt auf die Stellungnahmen wird die EUL die Beratung im Januar wieder aufnehmen.

Das **Reglement über die Zulassung zum Studium (RZS)**, siehe Artikel in der letzten Ausgabe des unijournals) wurde nach der dritten Lesung mit letzten Änderungen zuhanden des Universitätsrats verabschiedet. Insbesondere ist nun klar, dass die Immatrikulation nicht schon bei (nicht näher definierten) Engpasssituationen zwecks Umleitung an andere Universitäten verweigert werden kann, sondern nur im Fall einer vom Regierungsrat verhängten Zulassungsbeschränkung.

Wiederum wurden Verordnungen über **Weiterbildungsstudiengänge** verabschiedet: Master of Advanced Studies (MAS) in Psychotraumatology und MAS in Neuropsychology zuhanden des Universitätsrats, Certificate of Advanced Studies (CAS) in Corporate Finance abschliessend.

Der heutige **Prorektor Lehre** wird am 1. August 2008 das Amt des Rektors übernehmen; auf diesen Zeitpunkt hin ist seine Nachfolge (unter der neuen Prorektorsbezeichnung «Geistes- und Sozialwissenschaften») zu regeln. Die beiden betroffenen Fakultäten werden für Vorschläge besorgt sein; die Nominationswahl durch den Senat soll gegen Ende des Herbstsemesters 2007 erfolgen. *Kurt Reimann, Generalsekretär*

Neue Mail- und Webadressen: Die Universitätsleitung hat beschlossen, dass mit der Einführung von «UZH» als neue Kurzform für die Universität Zürich (anstelle von «UNIZH») mittelfristig auch Mail- und Webadressen umzustellen sind. Die Informatikdienste haben eine technische Lösung entworfen, mit welcher eine «sanfte» Umstellung ermöglicht wird. Sämtliche Mail- und Webadressen werden in der heutigen Form noch bis Ende 2008 gültig sein und danach abgeschaltet werden.

Schenkung: Der Universitätsrat hat an seiner Sitzung vom 20. November 2006 die Schenkung «Legat Dr. iur. Oswald Aeppli» im Umfang von 3.5 Millionen Franken für Forschungszwecke zugunsten der Medizinischen Fakultät mit Freude angenommen. Oswald Aeppli war ehemaliger Verwaltungsratspräsident der SKA (Credit Suisse). Er verstarb am 1. April 2006, kurz vor seinem 90. Geburtstag. Der Universitätsrat dankt seinen Erbinnen für die grosszügige Spende.

Siegesserie: Der Herren-Achter der Universität Zürich gewann am traditionellen Rudermatch vom 4. November 2006 zum fünfzehnten Mal in Folge das Duell gegen die ETH. Auf der 600 Meter langen Strecke spurteten die Ruderer des Uni-Bootes beim ersten Lauf mit 1.02 Sekunden Vorsprung ins Ziel. Den zweiten Lauf dominierten sie mit 3.02 Sekunden Vorsprung klar. Die Damen-Konkurrenz fand in diesem Jahr nicht statt, dafür lieferten sich die Professoren beider Hochschulen einen Wettkampf. Es gewann das Boot der ETH.

Englisch rangiert vor Deutsch

Das Sprachenzentrum der Universität und der ETH Zürich hat eruiert, wie und warum Hochschulangehörige welche Sprachen lernen möchten. Das Kursangebot wurde den Ergebnissen entsprechend erweitert.



Wie sag ichs auf Französisch? Sprachenlernen am Sprachenzentrum. (Bild zVg)

Von Sabina Schaffner

Das Sprachenzentrum hat zwischen März und Mai 2006 eine umfassende Bedürfnis- und Bedarfsanalyse durchgeführt. Ziel der Analyse war es, eine breite Informationsbasis zu erhalten, die neben hochschulpolitischen und fachlichen Aspekten in die strategischen Überlegungen zur Entwicklung des Angebots am Sprachenzentrum einfließen sollten. Befragt wurden Studierende, Doktorierende und Mitarbeitende beider Hochschulen sowie die Dekane der Universität Zürich (UZH) beziehungsweise die Studienverantwortlichen der Departemente der ETHZ.

In unserer Studierendenbefragung haben wir unser Kursangebot in folgenden Punkten evaluiert: 1. Studienbezogene Bedeutsamkeit der angebotenen (und weiterer) Sprachen. 2. Einschätzung des eigenen Qualifikationsbedarfs in diesen Sprachen. 3. Persönliches Lerninteresse an diesen Sprachen. 4. Bedeutsamkeit der Validierung von Sprachlernleistungen. 5. Präferenz der Lernformen beim Sprachenlernen.

Die Resultate haben einige unserer Hypothesen bestätigt. So nimmt im Durchschnitt wie erwartet Englisch eine Spitzenstellung ein, wenn es um die eingeschätzte Studienrelevanz geht. Knapp 80 Prozent der Rückmeldungen räumen Englisch eine Vorreiterrolle ein. An zweiter Stelle steht Deutsch als Fremdsprache, an dritter Französisch, alle übrigen Sprachen fallen wenig ins Gewicht. Interessanterweise spiegelt sich diese Hierarchie nur beschränkt bei der Frage nach dem eingeschätzten Qualifikationsbedarf in der gegebenen Sprache. Während auch hier Englisch an erster Stelle steht, nimmt den zweiten Platz nicht Deutsch als Fremdsprache, sondern Französisch ein.

Spanisch und Italienisch beliebt

Wenn es um das persönliche Lerninteresse geht, steht mit 18 Prozent Spanisch an erster Stelle, gefolgt von Italienisch mit knapp 12 Prozent und Französisch und Russisch mit je ungefähr 8 Prozent. Auch die aussereuropäischen Sprachen wie Chinesisch, Japanisch und Arabisch sind hier stark vertreten, während Deutsch als Fremdsprache nur einen unbedeutenden Platz einnimmt. Bei Studierenden nichtdeutscher Mut-

tersprache steht die Bedeutsamkeit von Deutsch an erster Stelle, im Hinblick auf den eingeschätzten Qualifizierungsbedarf auf Platz zwei nach Englisch. Fokussieren wir das persönliche Lerninteresse, so überwiegt Spanisch unabhängig von der Muttersprache, gefolgt von Italienisch und Französisch.

Die Bedarfserhebung bei den Studien-delegierten der ETH und den Dekanaten der Universität Zürich zeigt ebenfalls, dass im Zug der Bologna-Reform die Nachfrage an fach- und wissenschaftssprachlichen Kursangeboten für Englisch wächst. Die Diskrepanz zwischen deklarerter Studienrelevanz und Qualifizierungsbedarf im Bereich Deutsch als Fremdsprache wurde auch in der Bedürfniserhebung unseres Sprachprogramms für Doktorierende und Mitarbeitende sichtbar. Wünschenswert ist eine strategisch etablierte Unterstützung der Studierenden und Doktorierenden nichtdeutscher Muttersprache, die den Einstieg in die von Deutsch dominierten Bereiche der Alltags- und institutsinternen Kommunikation erleichtern würde.

Landessprachen fördern

Französisch wird für Studierende als studien- und berufsrelevant gewertet, während Italienisch vor allem aus Gründen der persönlichen Bildung geschätzt wird. Interessant ist die Tatsache, dass gerade auch ausländische Studierende Kurse in diesen beiden Landessprachen wünschen, wie uns auch im Gespräch mit dem StuRa bestätigt wird. Die Förderung der Kompetenz in diesen beiden Landessprachen ist auch in hochschulpolitischer Hinsicht angemessen, wenn wir die Ergebnisse vor dem Hintergrund der strategischen Prinzipien der CRUS lesen, welche Diversität und Mehrsprachigkeit der Schweizer Hochschulen umfassen. Seit Jahren vertritt und fördert auch der European Language Council (ELC) des Europarates eine Sprachpolitik, welche Mehrsprachigkeit als Schlüsselkompetenz betont, und eine «lingua franca» als alleiniges Prinzip ablehnt.

Spanisch, Russisch, Arabisch und Chinesisch werden als Sprachen der Zukunft und des persönlichen Interesses bewertet. Diese Interpretation der Bedürfniserhebung wird auch durch die Interviews mit dem Ver-

treter des StuRa bestärkt. Oft führt ein intrinsisches Motiv zum Sprachenlernen, aus dem sich dann später auch studienbezogene Möglichkeiten ergeben – oder umgekehrt. Die Bedürfniserhebung hat ferner gezeigt, dass die meisten Studierenden traditionelle Lernarrangements in Form von Face-to-Face-Kursen vorziehen. Ausserdem wird das so genannte Tandemlernen zu zweit noch immer deutlich dem E-Learning oder den autonomen Lernformen vorgezogen. Hier spiegeln die Resultate unsere jetzigen Angebotsformen, die wir ab Mai 2007 durch die Eröffnung eines Selbstlernzentrums zum kursergänzenden und kursunabhängigen Sprachenlernen erweitern möchten. Unser Erfahrungswissen zeigt jedoch auch, dass unabhängig vom Lerneffekt selbst die Möglichkeit sozialer Kontakte die Verbindlichkeit und Attraktivität des Sprachenlernens erhöht. Die Begegnungen, die in Sprachkursen stattfinden, sind auch für uns wertvoll – und sollen bei der Entwicklung ergänzender didaktischer Sprachlernanlagen immer mitbedacht werden.

Neue Kursangebote

Das Sprachenzentrum zieht aus der Bedürfnis- und Bedarfsanalyse die folgenden Konsequenzen: Das Englischprogramm wird erweitert und der Anteil an fachsprachlichen und vor allem wissenschaftssprachlichen Kursen ausgebaut. Bei den Romanischen Sprachen werden mehr fertigkeitbezogene Angebote auf allen Niveaus des Europäischen Referenzrahmens entwickelt und durch einige fachsprachliche Angebote ergänzt. Ins Mitarbeitenden- und Doktorierendenprogramm ist schon in diesem Semester neu Spanisch aufgenommen worden.

Die Zahl der Intensivkurse Deutsch als Fremdsprache für Master- und Mobilitätsstudierende wird erhöht. Recherchen bei den Austauschstudierenden, deren Bedürfnisse in der Online-Evaluation noch nicht berücksichtigt wurden, werden noch erhoben und sollen in die weitere Programmentwicklung einbezogen werden. Das Chinesisch-Angebot wird durch einen neuen Kurs für Fortgeschrittene erweitert. Im Doktorierenden- und Mitarbeitendenprogramm wird neu auch Russisch angeboten. In vielen Sprachen planen wir integrierte und ergänzende Angebote im Bereich Blended Learning und autonomes Lernen. Dabei wird auch die Bedeutung einer ergänzenden Lernberatung zunehmen, die wir ausbauen müssen.

Alle diese Entwicklungsschritte sind undenkbar ohne das engagierte und kompetente Mitdenken und Mithalten unserer Fachschaftsleitungen und Dozierenden, die täglich in schon weit über hundert Semesterkursen für Studierende und über sechzig Kursen für Mitarbeitende Sprachkompetenz leben, fördern und mitentwickeln. Ohne sie würde sich nichts bewegen – mit ihnen ist vieles möglich!

Es freut uns, Sie bald einmal an unserem neuen Standort zwischen Himmel und Erde – im Turm der Universität – begrüssen und beim Sprachenlernen unterstützen zu dürfen.

Das Sprachenzentrum zieht um: Ab 12. Dezember 2006 gilt unsere neue Adresse: Sprachenzentrum der Universität und ETH Zürich, Rämistrasse 71, 8001 Zürich. Tel.: 044 634 52 81 www.sprachenzentrum.unizh.ch

Sabina Schaffner ist Direktorin des Sprachenzentrums von UZH und ETH Zürich.